

Ein kommender Dichter

Gui Bernard de la Pierre

Im Schatten André Gides und Jean Coctaus ist in Frankreichs geistigem Leben eine Jugend herangewachsen, die europäische Geltung beansprucht.

Ein eben fünfundzwanzigjähriger, bisher nur durch ganz wenige Essays der Öffentlichkeit bekanntgewordener junger Autor fesselt seit Monaten die Blicke der Eingeweihten durch einen vierbändigen Erstlingsroman, der dicht vor dem Erscheinen steht. Das Werk, an das acht Jahre eines Lebens gewandt worden sind, heißt: *Le Relais difficile* (wörtlich übersetzt: Der schwierige Stafettenlauf); sein Autor ist *Gui Bernard de la Pierre*. Als kurze Novelle begonnen, als elegantes literarisches Debut eines frappierend begabten und kultiviert erzogenen jungen Menschen ursprünglich wohl geplant, hat ein Stoff seinen Bändiger hier so gepackt und erfüllt, daß, statt weniger Seiten, ein reichliches Tausend zu seiner Meisterrung notwendig wurde. Zwangsläufig hat ein so besessener Mensch auf alle moralischen und materiellen Faktoren einer vorgezeichneten Laufbahn verzichten müssen, um den inneren Roman seiner Generation durchleiden und, Liebe und Leben bejahend, gestalten zu können.

Noch nie ist mir ein Mensch begegnet, in dem der Trieb zu Spiel und Schaffen, ein Trieb zum Schaffen im Spiel, so übermächtig wäre wie in Gui Bernard. Wenn er sich heute, wo einhellige Freude an seinem Werk aus allen Äußerungen wiederhallt, vielleicht einer

Sendung bewußt geworden ist, so bleibt es darum nicht weniger erstaunlich, daß dieser feinfühlig, fast überempfindliche Mensch die unwahrscheinlich hohen Reserven an Mut und Reinheit aufzubringen und zu wahren gewußt hat, die erforderlich gewesen sind, um solch ein Buch zu leben und zu schreiben.

Trotz einer manchmal fast beängstigenden Gabe des Schauens und Aufzeichnens schreibt aber Gui Bernard nicht eine einzige Zeile, die kurzerhand mit Tinte zu notieren wäre. Sein Buch ist erlebt wie kaum ein zweites; der Autor lebt und stirbt in seinen Menschen und mit ihnen; und eine freundschaftliche Anteilnahme an ihm selbst bedingt genaueste Vertrautheit mit seinen Gestalten. Ich erinnere mich stets meines erleichterten Aufatmens, als mich in Paris ein Anruf aus Toulon erreichte, der mir meldete, daß Ivor, ein junger Engländer aus dem „Relais“, der Opfer eines Überfalls geworden war und sterbend schien, sich auf dem Wege der Genesung befinde. Als ich die gute Nachricht eiligst an Guis Mutter weitergab, erweckte sie bei ihr die gleiche Freude. Und in dem leidenschaftlichen Verstandesein durch diese bezaubernd jugendliche Mutter liegt übrigens — neben einer wundervollen eigenen Begabung — wahrscheinlich die tiefste, reinste Quelle der Widerstands- und Schaffenskräfte, die aus Gui Bernard de la Pierre eine der kostbarsten dichterischen Hoffnungen gemacht haben.

Hans-Adalbert Freiherr von Maltzahn



Erhältlich in Apotheken · Broschüre kostenlos
TASCHENPACKUNG RM 1.50,
wo nicht, durch die HAUPTNIEDERLAGE DEICTOR-APOTHEKE HAMBURG 59
Bei Voreinsendung des Betrages portofrei